FLURIN CAVIEZEL

«Humor ist wichtig zum Überleben»

URSULA MEISSER

Flurin Caviezel: Der Multiinstrumentalist beschränkt sich im aktuellen Programm auf die Handorgel

Der Bündner Alltag bietet Flurin Caviezel viel Stoff für seine DRS-1-«Morgengeschichten». In seinem aktuellen Programm «Zmizt im Läba» nimmt er sich selbst aufs Korn.

Der vorlaute Niculin ist ein oft gehörter Gast, wenn Flurin Caviezel für die «Morgengeschichten» am Mikrofon sitzt. «Die Leute mögen diese Figur, weil er so unkorrekt ist, wie wir es alle gerne wären», sagt der Kabarettist bei einem Kaffee in seinem Heimatort Chur. «Die Geschichten schmücke ich zwar aus, aber sie sind mir wirklich passiert – und Niculin ist unter anderem Namen tatsächlich ein Freund aus Schulzeiten», ergänzt er. «Waisch no?», fragt er in seinen Texten oft und erzählt eine Anekdote. «Manchmal spiele ich ein wenig mit der Verklärtheit früherer Zeiten.» Oder er lässt Sprachspielereien in Rätoromanisch und anderen Sprachen einfliessen. Häufig wird er auf seine Radiostorys angesprochen. Kürzlich sei eine Dame ganz enttäuscht gewesen, als sie ihm begegnet sei: Sie hatte sich den Komiker wegen seines ausgeprägten Bündner Dialekts als bärtigen Mann mit Jagdgewehr vorgestellt.

Der Humor wurde dem Künstler in die Wiege gelegt. Er sei in einer lustigen Familie aufgewachsen – und in einer musikalischen. In der familieninternen Band war der Platz an der Handorgel frei, und so ist er zu seinem ersten Instrument gekommen. Seither hat er «aus reiner Neugier» zahlreiche Instrumente ausprobiert und ist zum Multiinstrumentalisten geworden. «Ohne Musik hätte ich den Schritt zum Kabarett nicht gewagt», sagt er.

Seine Programme sind denn auch immer ein Mix aus Musik und Text. In seinem aktuellen Kabarettstück «Zmizt im Läba» beschränkt er sich allerdings auf die Handorgel. «Die Zuschauer sind näher bei mir, wenn sie nicht von allzu vielen Instrumenten abgelenkt werden», meint er. Am liebsten macht sich der 55-Jährige über sich selbst lustig: Seine beiden Kinder sind langsam erwachsen und fliegen aus, und ihm flattern die Prospekte zur Pensionierung ins Haus. Alltagsstoff, der genügend Pointen liefert und in dem sich die Leute wieder erkennen. «Ich versuche, auch ernsthafte Themen von der humorvollen Seite anzu-

> «Ohne die Musik hätte ich den Schritt zum Kabarett nicht gewagt»

schauen», sagt er. «Humor ist wichtig zum Überleben und schafft Distanz – aus dieser kann man oft einen anderen Blickwinkel wählen.»

Caviezel brachte zwar schon als Kind die Leute zum Lachen, dennoch brauchte es einige Umwege bis zum Kabarett. Musiklehrer oder Kulturbeauftragter des Kantons Graubünden waren Stationen auf seinem Lebensweg. Manchmal habe es zwar auch im Beamtenjob ein Kabarett gegeben, bemerkt er augenzwinkernd. Dennoch zog es ihn immer stärker zur Bühne, und vor acht Jahren wagte er sich an sein erstes Soloprogramm. Seither tingelt er mit seinen Instrumenten im Gepäck durchs Land.

Babina Cathomen

Radio
«Morgengeschichte»
Jew. 06.42/08.50 DRS 1

Buch & CD
«Wia gsait. Morgagschichta»
(Zytglogge Verlag, erscheint am 26.3.).

Auftritte in der ganzen Schweiz:
www.flurincaviezel.ch

Weitere Porträts auf **www.kultur-tipp.ch**